



Dienstbelohnung. Menschenfreundliche Handlung. Kriegsbegebenheiten. Oesterreichs
 Abstimmung im Reichsfürsten-Rathe. Faktionen in Frankreich.

**Elegie auf den Tod Sr. Heiligkeit
 Pabst Pius des Sechsten.**

Ruhe sanft im Schoos der kühlen Erde,
 Sel'ger Dulder! Jeglicher Beschwerde
 Bist du frey — lebst nun im heil'gen Kreise,
 Ueberstanden ist die Pilgerreise.

O wer weinte nicht bei deinen Leiden?
 Märtyrer! wie mußttest du hier streiten

Um die Palme! Du hast sie errungen,
 Bist den Dornen-Pfad hindurchgedrungen.
 Tadellos und heilig war dein Leben,
 Wohl der Menschheit war dein thätiges Bestreben,
 Wer dich sahe, mußte laut gestehen,
 Gottes Nachbild hier in dir zu sehen.
 Und nun kam das Alter, Krankheitsplage;
 Ruhig hofftest du das Ende deiner Tage.
 Da erst füllte sich der herbe Kelch der Leiden;
 Und du nahmst ihn, — duldestest, mit Freuden.
 Großer Dulder! o wer konnte ihn fassen
 Deinen Schmerz! Du trugest ihn gelassen. —
 Duldestest die größten Seelenschmerzen,
 Mit erhabnem, Gott ergebnem Herzen.
 Engelsauftmuth in dem frommen Blicke
 Trugest du der schwarzen Bosheit Lücke;
 Nohe Menschen mehrten noch die Plage,
 Deiner Schreckens vollen Lebenstage.
 O wer zollt bei deinen letzten Szenen,
 Pius, dir, nicht heißgeweinte Thränen!
 Ganz das Nachbild Christi hier auf Erden,
 Sel'ger Dulder! mußtest du uns werden.
 Sieh das Volk! Es eilt mit frommer Freude,
 Streut dir Blumen, ruft: O selig heute,
 Daß wir noch den heil'gen Mär't'rer sahen
 Seinen Segen noch von ihm empfahen.
 Und du, halb verkläret schon hienieden,
 Gabst dem Volke segnend Gottes Frieden.
 Nun war auch der Grabes Gang vollendet;
 Segnend hast du, Sel'ger! ihn geendet.
 Siehe! traurend nun die Deinen
 An dem offenen Grabe hier, und weinen.
 Doch gewiß, du wirst aus jenen Höhen
 Segnend noch auf sie herunter sehen.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. Majestät haben dem | mahligen Bauhofskommission, wie
 Herrn Nathe und Beisitzer der vor- | auch Professor der Mechanik und Hy-

braunt an der K. K. Theresianischen Ritter-Akademie, Abbe Walcher, in Rücksicht auf seine durch 50 Jahre geleisteten, nützlichen Dienste, die Ungarische Titular-Abtey Belli Fontis de Valle in Gutte, mit Rücksicht der Tugend, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 4. d. M. verstarb allhier, der hochgeborne des heil. röm. Reichs Graf Leopold Balsy, von Erdbd. u. Erbherr auf Pyberspurg, Plasenstein, Theben u. Herr der Herrschaft Stampfen, Sr. k. k. apostol. Majestät Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, Erbobergespan der Preßburger Gespanschaft, und Oberst-Landes-Thürhüter im Königreiche Ungarn, nach einer langwierigen Krankheit, im 60 Jahre seines Alters. Als Hofrath bei der Königl. Ungarischen Hofkanzley, durch 14 Jahre, dann seit 1775 bis 1793 als wirklicher Obergespan der Esougrader Gespanschaft, und endlich seit 1777 als Oberst-Landes-Thürhüter von Ungarn, hat er sich unter dreien Regierungen sowohl um seinen Monarchen, als um den Staat und sein Vaterland, ganz ausgezeichnet verdient gemacht, so wie er übrigens ein wahrer Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen, und der thätigste Unterstützer der Armuth gewesen ist.

Als durch den heurigen Eisstoß in und außer der Stadt Prag großer Schaden angerichtet wurde, hat die Delormische Gesellschaft daselbst, einverständlich mit dem Prager bür-

gerl. Handlungsstande, und mit Genehmigung des Gubernii, eine Sammlung milder Beiträge unternommen, und dadurch 8031 Guld. 54 Kr. zusammen gebracht, welcher unter die armen, durch den Eisstoß zu Schaden gekommenen Einwohner vertheilt worden sind. Se. Maj. unser allergnädigster Landesfürst, dem jede Gelegenheit willkommen ist, das, was zum Besten seiner Unterthanen geschieht, zu unterstützen und huldvoll zu lohnen, hat nicht nur zu jener Sammlung sogleich 1000 Guld. beigetragen, sondern nun auch dem Delormischen Handlungsstande und dem gesammten Prager bürgerl. Handlungsstande, durch das Gubernium, die höchste Zufriedenheit, in den huldvollsten Ausdrücken bezeigen lassen.

West-Galizien. Nach Berichten aus Krakau, ist am 27. Sept. Nachmittags, die Frau Großfürstin, Gemahlinn des Großfürsten Konstantin, und Abends der Erzherzog Palatinus daselbst eingetroffen. Am 28. haben J. Kais. und Se. Königl. Hoheit, von dem Hrn. Einrichtungs-Hofkommissar, Grafen v. Trautmannsdorf, und dessen Gattinn, wie auch von ihrem Hofstaate begleitet, sich nach Wieliczka begeben, um die dortigen Salzwerke zu besehen. Sie wurden daselbst mit Musik und Jubel empfangen, besahen die Gruben, besahen alle Arbeiten zur Gewinnung des Salzes, und nahmen dann, in dem dortigen Schlosse, das Mittagmahl ein. Abends kehrten sie in die

Stadt zurück, und beehrten das Schauspiel mit ihrer Gegenwart. Am 29. des Morgens setzten Ge. K. S. und am 30. die Frau Großfürstin die Reise nach Petersburg fort.

Kriegsbegebenheiten.

Nach Berichten des Generalen der Kavallerie v. Melas vom 26. und 27. des abgewichenen Monats, hat der Feind einen ansehnlichen Theil seiner Bagage und seiner Spitäler, welche bei Fenestrell sich befanden, auf der Straße gegen Briancon zurückgeschickt, und das nämliche auch mit jenen Spitalern veranlaßt, die im Genuesischen befindlich waren; wodurch die eingegangene Nachricht, daß der Feind sein Hauptquartier nach Nizza zu verlegen anträgt, sich zu bestätigen scheint.

Da indessen jene feindliche Abtheilung, welche im Thale von Aosta vorgedrungen ist, das feste Bergschloß Bard berennt hat, und der dieser Abtheilung gegenüber stehende F. M. L. Haddick zu schwach ist, gegen diese feindliche Abtheilung etwas mit Erfolg zu unternehmen, so sind die beiden Brigaden Buzi und Bellegarde, unter den Befehlen des F. J. M. Baron Kray, über Turin in Marsch gesetzt worden, um diesen im Aostenthal befindlichen Feind, vereint mit dem F. M. L. Haddick anzugreifen, ihn bis Aosta zurück zu werfen, die ganze dortige Gegend von dem feitherigen feindlichen Einfällen zu befreien, und nach vollbrachter Operation wieder zur Armee zurück zu kehren.

Nach einer Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Karl zugekommenen Meldung des bei dem Chur-Mainzischen Landsturm stehenden k. k. Generalen St. Keresky, hat eine an die Lahn abgeschickte Patrouille, bestehend aus Szecklern- und Mainzer-Hussaren, am 20. des vorigen Monats bei Nieder-Breschern auf den Feind gestossen, und denselben bis Limburg zurückgejagt. Da der Feind die Thore der Stadt besetzte, so passirte der Rittmeister Schröder von den Mainzer-Hussaren, unterhalb der Brücke die Lahn, drang in die Vorstadt, verfolgte das retirirende feindliche Detaschement bis Staffeln, und hieb endlich auf selbes ein, so daß der größte Theil auf dem Plage blieb, und ein Hauptmann mit 15 Gemeinen gefangen eingebracht wurden.

Das Streifkommando rückte am nämlichen Tage über Montabauer und Hadamar vor, und wandte sich sodann ins Rheingebirge gegen Rudesheim, wo es wieder ein feindliches Detaschement angriff, viele davon theils tödtete, theils verwundete, und 2 Offiziers mit 56 Mann gefangen nahm. Der General St. Keresky, belobt die klugen Anstalten und die Bravour des oberwähnten Rittmeisters Schröder von den Mainzer-Hussaren, dann des Rittmeisters Bayer und Oberlieutenants Luzar von den Szecklern.

Wie Ge. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl unterm 2. dieß weiter anzeigen, ist der F. M. L. Linken, vermög der von ihm erstatteten Mel-

lungen, nach der von dem Feldmarschall Grafen v. Suwarow getroffenen Disposition am 24. des vorigen Monats von Flims mit seinen unterhabenden Truppen aufgebrochen, und am 26. des Abends in Schwanden angefangt. Auf seinem Marsche habe er täglich den hartnäckigsten Widerstand vom Feinde angetroffen, und in sehr ernsthaften Gefechte sich einzulassen müssen, wobei aber unsere Truppen durch besondere Bravour immer gesieget, vom Feind viele getödtet, und zwey aus 1300 Mann bestehende Bataillons mit allen Stabs- und Oberoffizieren, nobst 2 Fahnen gefangen gemacht hätten.

Nach andern Sr. Königl. Hoheit zugekommenen Meldungen, ist der General Auffenberg am 25. bis Steeg, der Feldmarschall Graf von Suwarow aber über den St. Gotthardsberg bis Ursern vorgerückt.

Der besagte Feldmarschall ist in dieser Absicht mit den sämmtlich Russisch-Kaiserlichen Truppen bereits am 14. des vorigen Monats, aus Asti und Nivalta, über Monte Calvo aufgebrochen, um sich in mehreren Marschen der Schweizerischen Gränze zu nähern, sofort nach Umständen, die nun begonnene weitem Kriegs-Operationen in jenen Gegenden fortzusetzen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Stockach, den 28. Sept. Mittags 12. Uhr. So eben eilt Lieutenant Biskennini vom Dragonerregiment

Waldeck mit der erfreulichen Nachricht zum Erzherzog, daß der Verlust, welcher am 25. von Baden über Zürich bis Glarus erlitten worden, schon wieder durch den Feldmarschall Suwarow gut gemacht sey. Er hat in forcirten Marschen den St. Gotthardsberg erstriegen, und ist bereits bis an den Vier Waldstädtersee vorgedrungen. Er warf die französ. Truppenkorps, die sich ihm entgegen setzen wollten, überall zurück, und steht also der franz. Armee des General Massena ziemlich im Rücken. General Jellachich, der am 25. d. aus dem Canton Glarus gegen Graubünden retirirte, hat sich mit ihm in Verbindung gesetzt.

Schaffhausen, den 29. Sept. Seit dem Zürich von den Franzosen besetzt ist, hat man von daher gar keine Nachricht, und weißt also auch noch nicht, unter welchen Bedingungen es an dieselben übergegangen ist. — Es befinden sich hier viele bleffirte Russen, Offiziers und Gemeine. — Die Russen haben am 25. anfanglich mit Glück gekochten; aber ein Haufen Franzosen, der unterhalb Zürich durch die Limat schwam, brach zuerst ihre Linien. — Sie haben auf der Retirade nach hiesiger Stadt einen Theil ihrer Bagage verloren. — Die Franzosen heben überall, wo sie vorrücken, die jungen Schweizer aus, und schicken sie rückwärts. — Das erste Bataillon der pfalz-bairischen Truppen ist am 25. d. sogleich ins Feuer gekommen, und hat sich tapfer gehalten. — Seit dem Kriegsrath, welchen gestern die Generale Rimskoy Korsakow, Nauendorf, und Kienmayer gehalten, scheint es,

daß alle russische und kais. Truppen in hiesige Gegend unverzüglich wieder vorrücken werden.

In dem Reichsfürsten-Rath hat Oesterreich in Betreff der zu erfüllenden Reichs-Obliegenheiten bei dem vermaligen Reichskriegsstande folgendermassen abgestimmt:

„Se. K. K. Maj. hätten fortwährend ihr freiwillig gestelltes Reichs-Contingent nicht nur vollzählig unterhalten, sondern auch Ihre ganze Hausmacht mit unermeslichem Kostenaufwand zum Schutze des deutschen Reichs, und zur Erhaltung seiner Integrität und Verfassung mit glücklichem Erfolg verwendet, und glaubten sich dadurch zu der Hoffnung berechtigt, daß dieses ihr konstitutionell und patriotisches Betragen, Ihren sämmtlichen Reichsmitständen zum Beispiel der Nachahmung dienen; und daß kein Reichsstand der Befolgung der seit dem abgedrungenen Reichskrieg erfolgten Reichsschlüsse, der Erfüllung der daraus sich ergebenden Obliegenheiten, und der Leistung der konstitutionsmäßigen Beiträge zum Reichskriege sich entziehen werden, um durch vereinte Kräfte, im Sinne der bisherigen Reichsschlüsse, einen billigen, gerechten, und dauerhaften Frieden, mit den Waffen zu erkämpfen, den das Deutsche Reich so sehnlich gewünscht hätte, zu dessen Erhaltung auch von der Reichsfriedens-Deputazion alle verlangte Opfer gebracht worden wären, und den Deutschland gleichwohl zu einem in der Geschichte unerhörten Beispiel nicht habe erhalten können.

Von dem nun wieder bestehenden Reichskrieg seye die Bewilligung einzellicher Römerrmonatlicher Beiträge unzertrennlich; und Se. K. K. Maj. vereinigen daher Ihre Stimme jedoch (*salvis privilegiis austriacis*) mit jener Ihrer Reichsmitstände, welche auf die Zahl von Hundert angetragen haben, zu deren Entrichtung kurze Fristen, nach dem unverkennbaren Bedürfnis der Reichsoperazionskasse, festzusetzen seyn würden.“

F r a n k r e i c h.

In einer ganz demokratischen Republik nach dem Muster der Französischen ist der Faktionsgeist beständig an der Tagesordnung; er unternimmt, er leitet, und er führt alles aus. Vielleicht hatten sich durch die 7 Jahre der Revolution die Faktionen nicht so durcheinander gekreuzt, als es gegenwärtig geschieht; die beiden Räte und das Direktorium sind durch die Darzwickenkunst der Jakobiner in einer Art getrennt worden, daß sie den Punkt der Vereinigung niemals mehr erreichen werden.

Bignonet machte die Regierung in der Sitzung vom 25. v. M. auf die Lage der Republik in Hinsicht der verschiedenen Faktionen sehr aufmerksam. „Die am 30. Prairial gestürzte Faktion (sagte er) hat nur einen verstellten Rückzug gemacht; sie hält alle Zugänge zum Direktorium besetzt, und umgiebt es mit Ränken und Verläumdung; die neuesten Verfügungen zeigen, daß die Tyranny sich wiederum einrichtet, noch sind nicht 3 Monate seit dem 30. Prai-

zial verfloßen, und schon ist die Pressfreiheit durch Aufhebung der besten Tagesblätter, und die Freiheit des Volks durch die Schließung der politischen Gesellschaften verloren gegangen; das Direktorium hat sich über die Konstitution gesetzt, und antwortet auf Privatgesesse durch öffentliche Übertretungen.“ Diese Rede ward zum Druck befördert; sie hatte auch die Folge, daß die Freiheit der Presse gesichert wurde, und daß die Reunion der Jakobiner im Hotel von Calm wieder erschien.

Seit dieser neuen Erscheinung zeigt der Faktionsgeist seine mächtigen Wirkungen; die Verschiedenheit derselben räumt dem Direktorium bald eine Erweiterung seiner Macht ein; bald findet sie nöthig, dasselbe gänzlich einzuschränken.

Das Direktorium glaubte das Recht zu haben, in den gesesmäßigen Bezirk von Paris nach der Erforderniß zu seiner und der Regierung Sicherheit Truppen kommen zu lassen. Die Faktion im Rath der 500 sprach ihm aber dieses Recht vollkommen ab; Reubel nahm sich des Direktoriums im Rath der Alten an, und nunmehr ward der Schluß des Raths der 500, daß das Direktorium Truppen in den gesesmäßigen Bezirk von Paris kommen zu lassen nicht berechtigt sey, gänzlich verworfen. „Wie soll sich, (sprach Baudin) das Direktorium gegen die Faktionen vertheidigen? was wäre seine Macht ohne Gewalt? alle moralischen Mittel in unserm dermähligen verworrenen Zustande sind wahrer Kinderregen.

Der Redakteur vom 17. Sept. bemerkt, so sehr auch die Sache in manchen Stücken übertrieben wird, dennoch sehr richtig, daß das Direktorium immer mit den Anfällen der Faktionen auf seine persönliche Sicherheit zu kämpfen habe; die plöbliche Absetzung des Kriegsministers Bernadot's und die Besetzung seines Places durch Dubois-Crance machte großes Aufsehen, indem sogleich einige Mitglieder der Zentralverwaltung der Seine, insbesondere Goudin, Rouselin und Marchand, und sogar mehrere Untergeordnete derselben ihre Entlassung verlangt haben; der Redakteur zog hieraus den Schluß: „es existirt also in diesem Augenblick eine andere Partey, als die Partey der Republik!“

Die Ursache der Entsetzung des Kriegsministers wird in den offiziellen Nachrichten ganz allein seinem Einverständnis mit jener Faktion zugeschrieben, die alle erdenkliche Mittel aufbot, das jezige Direktorium so schnell als möglich zu stürzen, wovon das Direktorium durch einen Zufall die Beweise erhielt; daher rührte es, daß der Kriegsminister seiner Stelle plöblich entsetzt wurde.

Das Direktorium schrieb ihm den 14. Sept. folgendes: „Das Vollziehungsdirektorium, Bürger-Minister, hat Ihnen, nach Ihrem so oft geäußerten Wunsch, wieder bei der Armee zu dienen, im Kriegsministerium einen Nachfolger gegeben. Es hat den Divisions-General Millet-Mureau aufgetragen, das Kriegsportefeuille einstweilen zu übernehmen. Sie werden es also einhändigen. Das

Direktorium wird Sie, während Ihres Aufenthalts zu Paris mit Vergnügen bei sich sehen, um über die Gegenstände des Ihnen bestimmten Kommandos zu konferiren.“

Hierauf antwortete Bernadotte:

Bürger Direktoren. Ich empfangen eben Ihren Beschluß vom 14, und den verbindlichen Brief, welcher ihn begleitet. Sie nehmen eine Dimission an, die ich nicht gegeben habe. Mehrmahl stelle ich Ihnen die grausame Lage meiner Waffenbrüder vor. Tief gebeugt über die Zulänglichkeit der dem Kriegsdepartement übergeben. Hülfsmittel, hegte ich den Wunsch, mich dieser Unzulänglichkeit zu entziehen, und von dieser peinlichen Empfindung gequält, kann ich Ihnen den Wunsch bezugt haben, wieder zur Armee zu gehen. Im Augenblick, wo ich mich bereit machte, von meiner Amtsführung eine moralisch-administrative Rechenschaft als zum Schluß unsers Jahres abzulegen, kündigen Sie mir an, daß Sie mir ein Kommando bestimmt haben. Sie fügen hinzu, daß Sie den Bürger Milet-Mureau einstweilen ernennen, um meinem Nachfolger das Portefeuille zu übergeben. Ich mußte die Thatfachen berichtigen zur Steuer der Wahrheit, die nicht in unserer Gewalt steht; die Wahrheit gehört unsern Zeitgenossen und der Geschichte, die uns erwartet. Sie können selbst urtheilen, ob ich nach 20jährigen ununterbrochenen Strapazen den Invalidengehalt verdient habe; ich verhehle Ihnen nicht, daß ich dieses bedarf; aber vor allen Dingen bedarf ich Ruhe. Der Bürger Milet-Mureau

an wird von mir alle Aufschlüsse erhalten, die er begehrt. Bernadotte.

Bernadotte erhielt auch sogleich den Invalidengehalt. Das Journal der freyen Menschen sagte: da das Direktorium nicht bestimmt habe, ob Doktor Bernadotte den Invalidengehalt des Generals, des Gesandten, oder des Kriegsminister haben solle, so sey es ein Zeichen, daß er auch als Doktor der Weltweisheit desselben bedürfe.

Das Direktorium vermehrte zwar durch die Entfernung des Kriegsministers seine Macht, aber auch zugleich die Zahl seiner Feinde; als Lucian Buonaparte in der Sitzung vom 15. v. M. sagte, daß der Arm, der das Vaterland retten sollte, Nachdruck haben müsse; und daß der Staat, der den Faktionen zum Raub geworden, nicht anders als durch die grössere Gewalt der Regierung zu retten sey, so schrieb alles ganz spöttisch — hörst! Man spricht schon von einem Diktator — wählet nur einen! Auf einmal machte der Redner die ganze Versammlung zu Brutusse: was? rief er mit Stolz: — ich höre von einem Diktator reden? keiner ist unter uns, der nicht dem ersten, der sich zum Diktator aufwirft, den Dolch ins Herz stieße. — „Nun, sagte Marchand, war alles still. Die ganze Versammlung fühlte es zu sehr, daß sie aus lauter Cäsaren und keinen Brutussen bestrebe; alle Dolche schienen stumpf zu sein; aber Gesetzgeber! fuhr er fort; ihr habt keinen Brutus und keine Dolche nöthig, so lang eure gesunden Fäuste den Weg zur Tribun bahnen, werden nur die Redner, aber niemals die Republik erschüttert werden.“